

# Alex-Motsch-Preis 2016 verliehen



Der mit 5.000 Euro dotierte Alex-Motsch-Preis der Deutschen Gesellschaft für Funktionsdiagnostik und -therapie (DGFDT) wurde im Rahmen der letzten Jahrestagung im Jahr 2016 von der Präsidentin, PD Dr. Ingrid Peroz, verliehen. Der Alex-Motsch-Preis ist aus dem ehemaligen Kemptner Förderpreis hervorgegangen, hat eine dementsprechend lange Tradition und stellt einen der höchstdotierten Forschungspreise in der deutschen Zahnheilkunde dar. Mit dem Preis zeichnet die DGFDT die besten in der Zeitschrift für kranio-mandibuläre Funktion (CMF) publizierten Arbeiten zum Thema Funktionslehre, Funk-

tionsdiagnostik und -therapie eines Jahrgangs aus.

Der Preis wird zu gleichen Teilen in den Kategorien Wissenschaft und Praxis verliehen. Für das Jahr 2016 ausgezeichnet wurden die Arbeitsgruppe Hugger/Utz/Seeher/Ahlers, die zusammen mit 11 Ko-Autoren (Bartsch/Feyen/Frahn/Gabel/Kordaß/Lange-Lentz/Neff/Ottl/Reusch/Winzen/Wolowski) die „S2k Leitlinie Instrumentelle zahnärztliche Funktionsanalyse“ [1] verfasst haben (Abb. 1).

Für den Bereich Publikationen aus der freien Praxis wurde Imhoff (Abb. 2) für seinen Artikel „CMD und neuropathischer Schmerz“ [2] ausgezeichnet.

Der Alex-Motsch-Preis soll Zahnärzte motivieren, sich wissenschaftlich mit dem Thema der Funktion auseinanderzusetzen und ein Anreiz sein, die Ergebnisse zu publizieren. **DZZ**

*Dr. Bruno Imhoff* (für die DGFDT)

## Literatur

1. Utz KH, Hugger A, Ahlers OM et al.: S2k Leitlinie Instrumentelle zahnärztliche Funktionsanalyse. J Cranio-mand Func 2016; 8: 185–236
2. Imhoff B: CMD und neuropathischer Schmerz. J Cranio-mand Func 2016; 8: 327–337



**Abbildung 1** (v.l.n.r.): Prof. Dr. Peter Ottl (Rostock), Prof. Dr. Karl-Heinz Utz (Bonn) und PD Dr. Oliver M. Ahlers (Hamburg) freuen sich über die Auszeichnung.



**Abbildung 2** PD Dr. Ingrid Peroz (Berlin, li.) überreicht als Präsidentin der DGFDT den Preis an Dr. Bruno Imhoff (Köln). Rechts im Bild: Dr. Matthias Lange (Berlin) als Mitherausgeber der „Zeitschrift für kranio-mandibuläre Funktion“ (Quintessenz, Berlin). (Abb. 1 u. 2: DGFDT)